

Ein Fall von Clostridium Perfringens

(Clostridium perfringens ist ein Bakterium aus der gleichen Familie wie der Tetanuserreger, Clostridium tetani)

Kommentar

Der erste Fall, bei dem ich dieses Mittel verwendete, veranschaulicht deutlich meinen Ansatz in der 'Pionierarbeit' bei der Verwendung eines quasi unbekanntes Mittels, insbesondere einer Nosode, über die praktisch keine Information vorhanden war.

Es handelte sich um ein sechsjähriges Mädchen, das an schwerer Epidermolysis bullosa litt. Epidermolysis bullosa (Weber-Cockayne Syndrom) ist eine Gruppe erblicher Störungen, bei denen sich als Reaktion auf kleinste Verletzungen eine massive Blasenbildung auf der Haut ausbreitet. Die Mutter passte sehr auf das Mädchen und seine kleine dreijährige Schwester auf, da beide bereits ihr gesamtes Leben unter dieser erblichen Störung litten. Bei beiden Kindern bildeten sich an den Füßen große Blasen, auch wenn sie nur eine kurze Entfernung gelaufen waren; ebenso bildeten sich Blasen an den Händen und an der Hüfte. Die Blasen wurden durch leichte Reibung hervorgerufen. Die Mutter schränkte die Aktivitäten der Kinder ein, und man konnte sie in unserem Dorf sehen, wie sie die Mädchen in einem Buggy oder Bollerwagen umherfuhr.

Das sechsjährige Mädchen, von dem ich in diesem Fall berichte, zeigte sich auch bei der Anamnese auf eine besondere Art. Sie trug eine Kapuzenjacke, die sie während des gesamten Gesprächs anbehielt (obwohl draußen angenehme Temperaturen herrschten und der Raum, in dem wir saßen, geheizt war). Sie nahm keinen Blickkontakt zu mir auf, und die meiste Zeit spielte sie ruhig allein und sah dabei die Wand an, in die entgegengesetzte Richtung zu mir. Als sie sich umdrehte, um mit ihrer Mutter zu sprechen, konnte ich sehen, dass sie sehr blass war und einen angestregten, kränklichen Gesichtsausdruck hatte.

Bevor sie zur Anamnese zu mir gekommen war, war der Fall des Mädchens bereits von einem guten Homöopathen aufgenommen worden, der mein Schüler war. Ich hatte ihn bei dem Fall beraten und *Mancinella* vorgeschlagen (der Saft des Baumes kann auf der Haut starke Blasenbildung verursachen). *Mancinella* hatte dem Mädchen deutlich geholfen, aber nur ungefähr sechs Monate lang, und die Mittelwiederholung hatte leider nicht zu weiteren positiven Reaktionen geführt.

Das Mädchen litt auch seit frühester Kindheit unter Diarrhö. Die Mutter sagte, „als sie ein Baby war, hatte sie immer ihre Knie angezogen, und der Durchfall schoss ihr zwischen den Beinen hervor.“ Zudem litt sie unter anhaltendem Bauchweh und war von einem Naturheiler auf „Parasiten“ behandelt worden. Darüber hinaus hatte sie als Baby eine Abdominalhernie, die operativ behandelt worden war.

Die Mutter berichtete auch, dass das Mädchen sehr an ihr hing (und an seiner Schwester), und dass zwischen dem Mädchen und der Mutter eine sehr intensive Verbindung bestand. Als ich das Kind danach fragte, sagte es, "Ich weiß, warum, aber ich sage es Ihnen nicht."

Das Mädchen wurde zu Hause unterrichtet. Sie war ein sehr heftiges, launisches Kind, "nicht sehr fröhlich", konnte sich aber über lange Zeiträume auf ein Projekt konzentrieren. Manchmal verfiel sie in hilflose Zustände, dann wurde sie weinerlich oder streitlustig, besonders gegenüber ihrer Schwester.

Die Mutter sagte, das Kind "habe eine Verbindung zu Menschen, die im Sterben liegen". Sie bestand darauf, ihre sterbende Großmutter häufig im Krankenhaus zu besuchen und wollte dabei sein, als die Großmutter starb. Die Mutter hatte den Eindruck, das Mädchen während dieser Zeit gut unterstützt zu haben, und dass es ihr hinterher gut ging. Die Krebserkrankung der Großmutter war diagnostiziert worden, während die Mutter mit diesem Mädchen schwanger war. Die Mutter war durch die Diagnose schwer getroffen und entsetzt.

Ich wusste aus Erfahrung, dass das Kind in keines der gut bekannten homöopathischen Mittelbilder passen würde, auch nicht in eines der Bilder der vielen Gruppen ungewöhnlicherer Mittel, mit denen ich vertraut war. Ich wusste auch, dass diese Krankheit homöopathisch nur unzureichend behandelt worden war, und ich wollte mich daran geben, einige der Wurzeln dieser schweren Erbkrankheit zu verstehen. Ich studierte also diesen Fall, nein, genauer gesagt sann ich über das Kind als Ganzes und die Natur der Krankheit mehrere Monate lang nach. Während dieser Zeit sah ich die Mutter, wie sie entweder das Kind trug oder im Wagen umherschob. Das bewegte mein Herz stets sehr, und doch fiel es mir schwer, ein Mittel zu finden, das tief wirken würde. Ich beschloss, noch tiefer darüber nachzusinnen und auch auf eine kreativere Art nachzudenken. Ich wollte etwas in der Natur finden, das das Problem verursachen könnte und gleichzeitig etwas Wesentliches über den allgemeinen Zustand des Kindes enthielt. Wenn ich so über tiefere Probleme nachdenke, behalte ich immer vor meinem inneren Auge ein Bild davon, wie sich die Patientin in der Anamnese zeigte; so kann ich auf eine Weise, die den Verstand außen vor lässt, ein wahres Gefühl für die Patientin beibehalten.

Da ich zudem eine Reaktion auf ein erstes Mittel hatte, das von einer Pflanze stammte, suchte ich nun nach einem tiefer liegenden, ursächlichen oder miasmatischen Agens und dem Ausdruck dieser chronischen Erkrankung in einer akuten Erkrankung. Ich suchte nach einer Nosode oder einem Infektionsauslöser, unter anderem weil es die Krankheit schon lange gibt. Das schaltet aktuellere und modernere Auslöser wie Strahlung und toxische Metalle oder andere moderne chemische Auslöser aus.

Ich wollte etwas finden, das bei einer akuten Erkrankung große Blasen sowie Diarrhö hervorruft. Ich suchte und zog verschiedene Möglichkeiten in Erwägung. Dann kam ich auf Gangrän, anaerobe Bakterien, die bei Gasbrand eine große Blase hervorrufen und auch durch Nahrungsmittel übertragene Krankheiten verursachen, die von starker Diarrhö begleitet sind. Ich hatte das Gefühl, wenn wir erkennen können, wie diese selbe Art von akuter Pathologie in einen chronischen Zustand übertragen werden kann, können wir

auch ihre Ähnlichkeit zu Erkrankungen mit chronischer Blasenbildung erkennen. Aber nicht nur das: Ich dachte daran, wie das Kind sich selbst komplett verhüllte, und an seine eher dunkle Persönlichkeit. Dies schien zu dem zu passen, was ich als allgemeinen geistigen und emotionalen Zustand eines homöopathischen Mittels erkennen konnte, das aus einem Anaerobier wie *Clostridium perfringens* hergestellt wurde (ein Mittel, das bereits hergestellt, aber noch nicht geprüft worden war). *Clostridium perfringens* ist zudem ein Agens, welches eine Nahrungsmittelvergiftung hervorruft und deckt damit den Aspekt der chronischen Diarrhö ab.

Ich freue mich, berichten zu können, dass das Kind gut auf eine Dosis *Clostridium perfringens* C 30 reagiert hat. Das Mädchen ist nun seit mehr als fünf Jahren praktisch blasenfrei und läuft ohne Kapuze herum, ist fröhlich und ausgeglichen.

Bei diesem Mittel besteht eine Ähnlichkeit zu bekannten homöopathischen Mitteln, die als Schlüsselaspekte Blasenbildung aufweisen – besonders Mittel wie *Mancinella* und *Cantharis*. Ich weiß jetzt, dass *Clostridium perfringens* auf diese beiden Mittel folgt. Welche Symptome sind diesen Mitteln im Gemütskapitel des Repertoriums gemein? Das Hauptsymptom ist „Gemüt, Wahnidee, besessen zu sein“ oder „Gemüt, Wahnidee, vom Teufel besessen zu sein“. Bei *Clostridium perfringens*-Patienten besteht ein Gefühl, als seien sie besessen von etwas Dunklem – sie sehen aus wie „Gruftis“ und sind erfüllt von Entsetzen, ähnlich wie *Cantharis* Patienten, die, wie ich herausgefunden habe, gern schwarze Kleidung tragen und in ihrem Auftreten recht finster sind. Bei *Mancinella* Patienten findet man noch eine gewisse Unschuld in ihrem Wesen, aber sie neigen dazu, sich von schwarzer Magie angezogen zu fühlen. Ich habe auch in meinem Buch „Klinischer Fokus“ über meine Erfahrungen geschrieben, dass bei *Mancinella* und anderen Euphorbiaceae der Geist elastisch ist und leicht „Blasen wirft“ – und damit das widerspiegelt, was auf der körperlichen Ebene geschehen kann.

Meiner Erfahrung nach tragen Patienten, die *Clostridium perfringens* benötigen, gern einen Hut oder eine andere Kopfbedeckung. Außerdem offenbaren sie nur sehr zögerlich etwas über sich selbst und bleiben am liebsten rätselhaft und dunkel. Es handelt sich auch um einen Zustand, der an „gothic“-Typen erinnert, die Person fühlt sich zu Horror und zum Tod hingezogen – ähnlich den vielen homöopathischen Mitteln, die aus Pilzen (Fungi) hergestellt werden. Tatsächlich sind alle Clostridiales gute miasmatische Mittel, die einen Bezug zu homöopathischen Fungi-Mitteln haben oder auf diese folgen.

Ich habe einige weitere Personen, die an Epidermolysis bullosa litten, mit homöopathisch zubereitetem *Clostridium perfringens* behandelt und konnte auch hier gute Erfolge erzielen. Ich habe aber nicht ausreichend Erfahrung mit Patienten, die an dieser Krankheit leiden, um zu sagen, ob homöopathische Mittel aus anderen Arten von Clostridien ähnliche Erfolge erzielen würden. Auch kann ich nicht sagen, ob andere Patienten, die an Epidermolysis bullosa erkrankt sind, eine andere Sorte von *Clostridium* benötigen würden.